

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Weichen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Hg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 26.

Freitag, den 30. März

1888.

Bekanntmachung, Kinderconcerte betreffend.

Die königliche Bezirksschulinspektion findet sich in Folge gemachter widriger Wahrnehmungen rüchlich der **bedauerlicher Weise** immer mehr um sich greifenden Neigung der Schulvorstände und Ortsbehörden, die Veranstaltung öffentlicher Concerte unter Verwendung von Schulkindern zu gestatten, veranlaßt, hiermit zu bestimmen, daß derartige Concerte in keinem Falle an einem regulativmäßigen öffentlichen Tanztage oder überhaupt dann stattfinden dürfen, wenn in demselben öffentlichen Etablissement, sei es im unmittelbaren Anschlusse an das Concert, sei es im spätem Verlaufe des betreffenden Tages eine Tanzbelustigung stattfindet.

Im Uebrigen haben diejenigen Lehrer, welche mit ihren Schulkindern öffentliche Concerte zu veranstalten beabsichtigen, vor Beginn der betreffenden Vorbereitungen unter dem Nachweise der Zustimmung des Schulvorstandes die Genehmigung des mitunterzeichneten Bezirksschulinspectors dazu einzuholen und sich der Ertheilung derselben nur dann zu gewärtigen, wenn diese Nebenbeschäftigung ohne Beeinträchtigung der eigentlichen Dienstgeschäfte ausführbar ist.

Weichen, am 23. März 1888.

Königliche Bezirksschulinspektion.
v. Kirchbach. Wangemann.

E r l a ß, Wegebesserungen betreffend.

Je nachtheiliger die Witterungsverhältnisse des verfloffenen Winters auf die Beschaffenheit der öffentlichen Verkehrswege gewirkt haben, um so dringlicher erwächst für die wegebaupflichtigen Gemeinden und die Besitzer oder Vertreter eximter Grundstücke die — übrigens ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse entsprechende — Verpflichtung, **sofort** nach Ausbruch des Frostes die in ihren Fluren befindlichen Wege in gehörig fortkömmlichen Zustand zu bringen, zu dem Ende aber vorzugsweise den Schlamm, und zwar nicht bloß von den Fahrbahnen, sondern auch von den Fußwegen abzuführen, anstehende Gewässer abzuleiten, Gleise und Vertiefungen auszufüllen, Gräben zu heben und Schleusen zu reinigen. Diese Arbeiten sind unerwartet der in diesem Jahre in Aussicht genommenen umfangreicheren Wegebauten **ohne jeden Verzug** auszuführen, um die königliche Amtshauptmannschaft der unerfreulichen Nothwendigkeit zu überheben, gegen säumige Wegebaupflichtige nicht bloß mit Strafauflagen, sondern ohne Weiteres für die verhangene Säumnis selbst mit Ordnungsstrafen, welche bis zur Höhe von 30 Mk. hiermit angedroht werden, vorzugehen.

Die Herren Amtsstrafenmeister wollen die Befolgung vorstehender Anordnungen thätig überwachen und, soweit nöthig, anregen.

Weichen, am 26. März 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Generalversammlung des Krankencassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff am 10. dieses Monats beschlossen worden ist, die Beiträge zur gemeinsamen Gemeindefrankensversicherung vom 1. April ds. Js. ab von 1½ Prozent auf 2 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes zu erhöhen, dieser Beschluß auch von der vorgesetzten Regierungsbehörde Genehmigung gefunden hat, so werden die Betheiligten davon andurch in Kenntniß gesetzt und die Herren Specialcassirer zugleich veranlaßt, vom 1. April ds. Js. an, die wöchentlichen Beiträge zur gemeinsamen Gemeindefrankensversicherung von den Beitragspflichtigen mit 18, 9 $\frac{1}{10}$ und 6 Pfennigen zu erheben.

Wilsdruff, am 27. März 1888.

Der Krankencassenverband im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Ricker, Brgmstr., Vors.

Bekanntmachung.

Etwaige Gesuche um Verlegung von Schulkindern aus einer Bürgerschule in die andere sind bei dem Unterzeichneten bis

Mittwoch, den 4. April,

von den Eltern persönlich resp. schriftlich abzugeben.
Wilsdruff, den 24. März 1888.

Der Direktor der städt. Schulen.

E. Gerhardt.

Schlagholzhausen = Auction.

Im Reviere des Rittergutes Klipphausen sollen **Mittwoch, den 4. April d. Js., von früh 9 Uhr an**, ca. 200 Haufen Schlagholz gegen gleich baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Der Sammelplatz ist auf dem Schlage nächst der Silberstraße.

A. Wrzesinky, Förster.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß vom 1. April an in dem von meinem Schwiegervater Herrn Gutsbesitzer Faust übernommenen Kalkwerk zu Blankenstein täglich guter frischgebrannter Kalk zu haben ist. Dabei erlaube ich mir die ergebene Bitte anzusprechen, das meinem Schwiegervater geschenkte Vertrauen, für welches derselbe hiermit verbindlichst dankt, auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich zugleich stets gute und reelle Bedienung zusichere.

Blankenstein, den 27. März 1888.

Hochachtungsvoll
Oskar Zschalig,
Kalkwerksbesitzer.

Tanz-Unterricht.

Bezugnehmend auf mein schon früher an die hochgeehrten Familien von hier und Umgegend erlassenes Inserat, gestatte ich mir nun hierdurch anzuzeigen, daß mein Unterricht ausnahmsweise den 2. April, also den 2. Osterfeiertag, Nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Hotelbesitzer G a s t in Wilsdruff seinen Anfang nimmt.

Hochachtungsvoll Friedrich Schulze, Lehrer d. höh. Tanzkunst.

Robert Bernhardt

Manufakturwaaren-Haus.

Pferdebahn-Linie: Postplatz-Löbtau.

Fernsprechstelle No. 241.

Versandt nach auswärts von 15 Mark an franco.

Proben und illustrierte Kataloge nach auswärts franco.

Neuheiten in Frühjahrs-Kleider-Stoffen.

Neuheiten in halbwoll. einfarb. glatten u. gemustert. Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,90 bis Mk. 1,40.

Neuheiten in reinwollenen einfarbigen glatten und gemusterten Greizer und Geraer Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,15 bis Mk. 3,50.

Neuheiten in halbw. glatten und gestreiften Beige-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,85 bis Mk. 1,60.

Neuheiten in reinw. glatten und gestreiften Beige-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,20 bis Mk. 2,80.

Neuheiten in halbwoll. farbig gestreiften Fantasie-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,80 bis Mk. 1,60.

Neuheiten in reinwollenen farbig gestreiften Fantasie-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,30 bis Mk. 3,80.

Neuheiten in halbwollenen gestreiften Fantasie-Kleiderstoffen, mit einfarb. Stoffen zusammengestellt, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,25 bis Mk. 1,60.

Neuheiten in reinw. gestr. u. brochirt-gestr. Fantasie-Kleiderstoffen, mit einfarb. Stoffen zusammengestellt, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,90 bis Mk. 4,50.

Neuheiten in halbwollenen Borduren-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,95 bis Mk. 1,40.

Neuheiten in reinwollenen Borduren-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,60 bis Mk. 4,—.

Neuheiten in schwarzen reinwollenen Fantasie-Kleiderstoffen, Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,50 bis Mk. 3,80.

Bucksfin u. Tuche für Confirmanden- u. Herren-Anzüge, Paletots etc.

Halbwollene Buckskins zu Knabenanzügen, Breite 130 cm. Meter Mk. 2,40 bis Mk. 3,50.

Reinwollene Buckskins zu Anzügen, nabelfertig, glatt, gewirnt, melirt, Cheviot, Kammgarn, Strichwaare etc. Breite 130/140 cm. Meter Mk. 3,80 bis Mk. 15.

Gestreifte und carrirte Hosenstoffe, **Neuheiten,** Breite 140 cm. Meter Mk. 5,— bis Mk. 17.

Frühjahrs- u. Sommer-Herren-Paletotstoffe, Breite 140 cm. Meter Mk. 5,80 bis Mk. 11,50.

Schwarze Stoffe für Beinkleider, Breite 140 cm. Meter Mk. 6,— bis Mk. 12.

Schwarze Stoffe für Herren-Röcke, Breite 140 cm. Meter Mk. 5,50 bis Mk. 12.

Für Wirthschaft und Ausstattungen.

Weisse glatte Baumwollen-Stoffe.

Weiss Dowlas, Breite 82/4 cm Mtr. 32, 40, 45, 50, 56, 65, 70 Pf. Große Breiten für Deckbettbezüge und Betttücher.

Weiss Elsässer Cretonne (Haustuch), Breite 82/4 cm Mtr. 35, 42, 46, 50, 56, 62, 70 Pf. Große Breiten für Betttücher.

Weiss Hemdentuch (Renforcé), Br. 83/4 cm Mtr. 32, 38, 42, 50, 56, 60, 70, 80 Pf. Große Breiten f. Schürzen, Bettbez., Betttücher etc.

Weiss Madapolame, Breite 84/5 cm Mtr. 42, 50, 56, 62, 70 Pf.

Weiss Shirting, Br. 84/88 cm Mtr. 22, 25, 28, 32, 38, 42 b. 70 Pf.

Weiss Chiffon, Br. 84/6 cm Mtr. 30, 38, 42, 50, 55, 62, 70 Pf.

Weiss Körper für Negligézwecke etc. Breite 84/5 cm Mtr. 50, 60, 70, 95, 140 Pf.

Weisse gemusterte Baumwollen-Stoffe.

Weiss Satin faconne & Satin de Paris, Br. 82/5 cm Mtr. 58, 70, 85, 90, 100 — 150 Pf.

Weiss Piqué, ohne Futter, Br. 80/2 cm Mtr. 35, 38, 50, 60, 70, 90 — 150 Pf.

Weiss Piqué, mit Futter, Breite 80/4 cm Mtr. 48, 60, 70, 75 Pf.

Weiss Pelz-Piqué, Breite 87/80 cm Mtr. 95, 140, 175, 230 Pf.

Weiss Tricot- und Cord-Barchent, Br. 78/84 cm Mtr. 55, 65, 75, 90, 100, 105, 115 Pf.

Bettdecken.

Weiss Waffel Stück Mk. 1,60 bis Mk. 3,75.

Weiss Tricot Stück Mk. 3,75 bis Mk. 8,—.

Weiss Waffel m. Kante St. Mk. 3,50 bis Mk. 5,50.

Bunt Jacquard Stück Mk. 5 bis Mk. 10.

Weiss Piqué Stück Mk. 5 bis Mk. 16.

Bunt Piqué Stück Mk. 8 bis Mk. 30.

Weisse leinene Taschentücher

Dhb. Mk. 2,20 bis Mk. 18,

mit farbiger Kante Dhb. Mk. 2,50 bis Mk. 18.

Schürzen.

Blauleinene Schürzen ohne Laß St. 60—120 Pf., mit Laß 65—130 Pf.

Wachstoff-Schürzen.

Eigene Anfertigung. Große Production. Unübertroffene Auswahl von der einf. bis zur elegantesten Façon Stück 35 Pf. bis Mk. 6,50.

Halb- und Reinleinen.

Weiss Halbleinen, Breite 70/84 cm Mtr. 35, 42, 48, 50, 55 b. 75 Pf.

Weiss Rein-Leinen.

Creas-Leinen, Breite 80/3 cm Mtr. 60, 62, 70, 75 Pf.

Hausmacher-Leinen, Breite 80/5 cm Mtr. 70, 80, 85, 90, 100 Pf.

Herrnhuter Leinen, Br. 83/5 cm Mtr. 75, 90, 95, 100, 105 b. 125 Pf.

Große Breiten für Deckbettbezüge und Betttücher.

Blefeldler Leinen, Br. 83/9 cm Mtr. 125, 140, 150, 160 bis 320 Pf.

Große Breiten für Deckbettbezüge und Betttücher.

Weisse u. bunte Bettstoffe.

Weiss Stangenleinen, Breite 80/4 cm Mtr. 35, 46, 55, 70—110 Pf.

Breite 130 cm Mtr. 110, 120, 130—165 Pf.

Weiss Bett-Damast und Brocat, Br. 84/5 cm Mtr. 58, 80, 85, 100, 115 b. 225 Pf.

Br. 130 cm Mtr. 110, 120, 135, 160 b. 320 Pf.

Bunt carrirte Bettzeuge, Br. 82/4 cm Mtr. 38, 44, 50, 55, 62, 65 b. 75 Pf.

Breite 130 cm Mtr. 90, 95 Pf.

Rosa- und Purpur-Inlet, Br. 82/5 cm Mtr. 60, 75, 90, 100, 105—190 Pf.

Br. 126/130 cm Mtr. 125, 150, 160, 175—320 Pf.

Rosa und roth Drell für Unterbetten, Br. 115 cm Mtr. 130, 150, 165, 180 — 300 Pf.

Roth-weiss und bunt gestreift Inlet, Breite 80/4 cm Mtr. 50, 60, 70 Pf.

Für Confirmandinnen!

Jaquet-Stoffe.

Schwarze Neu., Br. 130 cm Mtr. 2,40—8 Mk.

Farbige Neu., Br. 130 cm Mtr. 3—7 Mk.

Schulter-Tücher.

Weiß, Stück Mk. 2,25 bis Mk. 8,

Farbig, Stück Mk. 2 bis Mk. 12.

Schulter-Kragen.

Wolle . . . Stück Mk. 2,25 bis Mk. 6,00

Plüsch . . . Stück Mk. 1,25 bis Mk. 7,50

Krimmer . . . Stück Mk. 3,25 bis Mk. 5,50

Chenille . . . Stück Mk. 5,50 bis Mk. 7,50

Weisse Röcke.

Stück Mk. 1,40 bis Mk. 8,00.

Leib-Wäsche.

fämtlich eigenes Fabrikat.

Weisse Damen-Hemden:

Stück 1,20, 1,40, 1,50, 1,70, 1,90, 2,20—5,—

Weisse Damen-Negligé-Jacken: Stück Mk. 1,30, 1,50, 1,90, 2,20, 2,60—4,50.

Weisse Damen-Beinkleider: Stück Mk. 1,20, 1,40, 1,60, 1,75, 2,25—4,—.

Weisse Herren-Hemden: Stück Mk. 1,70, 1,90, 2,—, 2,50—4,—.

Weisse Knaben-Hemden: Länge 45—85 cm, Stück 45—175 Pf.

Weisse Mädchen-Hemden: Länge 40—95 cm, Stück 40—240 Pf.

Weisse Mädchen-Beinkleider: Länge 35—75 cm, Stück 55—175 Pf.

Erstlings-Wäsche: Hemdchen, Jackchen, Lätzchen, Nachtkleidchen.

Tisch-Wäsche.

Weisse reinleinen Tischtücher:

Drell . . . Stück 90 Pf. — Mk. 9,50.

Zwirn-Jacquard Stück Mk. 1,50 — Mk. 7,50.

Gebleicht Jacquard Stück Mk. 1,30—Mk. 11,—.

Damast . . . Stück Mk. 4,25 — Mk. 80.

Weiss reinleinen Tisch-Servietten:

Gebleicht Drell Dhb. Mk. 3,75 — Mk. 9,50.

Zwirn Jacquard Dhb. Mk. 5,50 — Mk. 14.

Gebleicht Jacquard Dhb. Mk. 5,50 — Mk. 11

Damast Dhb. Mk. 11,— — Mk. 45,—.

Thee-Gedecke, 130 cm, Tuch mit 6 Servietten: Gebek Mk. 4,50 bis Mk. 19,—.

Thee-Gedecke, 170 cm, Tuch m. 12 Servietten: Gebek Mk. 13,50 bis Mk. 30,—.

Altdeutsch- und Garten-Decken: Stück Mk. 1,75 bis Mk. 8,50.

Handtücher.

Weissleinen Handtücher, meterweise: Meter 35 Pf. bis 140 Pf.

Abgepasste weisse Handtücher: Dugend Mk. 4,50 bis Mk. 28,—.

Grauleinen Handtücher, meterweise: Meter 17 Pf. bis 60 Pf.

Abgepasste graue Handtücher: Dugend Mk. 3,20 bis Mk. 6,75.

Kräuselstoff- (Frottir-) Handtücher: weiß, grau, bunt, Stück 120 Pf. bis 225 Pf.

Wischtücher: weiß, grau oder bunt carrirt, Dugend Mk. 1,70 bis Mk. 7,—.

Robert Bernhardt, Dresden, Freiburger Platz 24.

Tricot-Tailen - Kleidchen

von 3 Mk. an,
in Wintertricot besetzt 4 Mk.
Normal- und Reform-Unterkleider.
Leibjacken für Herren und Damen von 90 Pf. an,
Stärke gestr. baumw. **Socken** von 25 Pf. an,
do. **Frauenstrümpfe** von 35 Pf. an.
Halbseidene Handschuhe, 6 Knopfl., 50 Pf.
Weisse bw. Frauenstrümpfe, Paar 15 Pf.
Halbseidene Damenstrümpfe, Paar 100 Pf.

von 1 Mk. 50 Pf. an,
in Baumwolle 50 Pf.
Dresden
A. W. Schönherr,
8 Kreuzstrasse 8,
neben dem Münchner Hof.
Fabrik: Hohenstein b. Chemnitz.
Gegründet 1850.

Allen sparsamen Hausfrauen

empfehlen wir unsere 3 Sorten echter unverfälschter **Caffeesurrogate** als:

Moccamehl in rothen Packeten à 9 Pf.,
Schmidt-Coffee in blauen Packeten à 10 und 5 Pf.
Homöopathischer Gesundh.-Coffee gelb à 10 und 5 Pf.

Diese unsere Caffeesurrogate sind der beste, billigste, gesundeste und ausgiebigste Ersatz oder Zusatzmittel zum Coffee.
Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unser Homöopathischer Gesundheitscoffee eine ganz andere Zusammensetzung als der Nordhäuser oder Cöthener ist; wir bitten deshalb genau beim Einkauf auf unsere Firma und auf das Herzoglich Braunschweigische Hofwappen zu achten, dessen Nachahmung streng bestraft wird.

Den Alleinverkauf unserer Waare für **Wilsdruff** und Umgegend hat nur Herr **Th. Ritthausen.**

George Schmidt & Co., Braunschweig.

Herzogliche Hofabrik.

Holz-Auction.

Dienstag, den 3. April, (3. Osterfeiertag) sollen von Vormittags 9 Uhr ab im **Soraer Pfarrholze** (Siruth) 600 Stück birchene Reiffstäbe, 5 Birkenstämme und 38 Schlaghausen gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Versammlungsort unweit des Kadaverschuppens.
Sora, den 28. März 1888.

Weck, Pfarrer.

Holz-Auction.

Auf dem zum **Nittergut Steinbach** bei Mohorn gehörigen **Forstrevier Dechausberg** sollen am **3. April ds. Jhrs., von Mittags 1 Uhr an**, circa

1000 Stangen von 1 bis 7 Zoll Unterstärke,
sowie 1600 Stängelchen von 1 bis 2 Zoll Unterstärke,
40 Stück fichte Abraumhausen,
25 Schlaghausen

gegen gleich Baarzahlung verauctionirt werden, Sammelplatz an der Grenze des Gutsbesizers **N a u m a n n** in Mohorn.
Bedingungen vor der Auction.
H. Kirßen, Forstaufscher.

Köstlich

ist der

Geschmack

des Kaffee-Getränktes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit **Weber's Carlshaber Kaffee-Gewürz** in Portionsstücken zugefetzt wird.

Dieses einzig und allein von dem Hofflieferanten **Otto C. Weber in Radebeul-Dresden** und **Wien VI.** hergestellte vorzügliche Gewürz, ist in Cartons, enthaltend 30 Stück Gewürz, ausreichend für ca. 300 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 Pfennig in renommirten Colonialwaaren- und Delikates-Handlungen zu haben.

600 Pariser

Sommer-Ueberzieher und Anzüge,
nur einen Monat getragen, sowie einzelne **Hosen, Jackets, Röcke, Fracks;**

Grosse Auswahl in neuer Herren-Garderobe (auch Schlaf Röcke)

und Güte werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.

H. J. Krawetz,

Dresden, Webergasse 18, 1. Stg.

Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 8 Uhr.

Einen tüchtigen Sattlergesellen

sucht sofort **B. Meyer** in **Großschirma** bei Freiberg.

Tischler,

nur gute Arbeiter, sucht die Möbelfabrik **Fr. Theodor Müller.**

Gesucht

eine Werkstatt am liebsten mit Wohnung und Zubehör zum 1. Juli d. J. Näheres bei **Moritz Meissner, Drechsler**, am untern Bach.

Zu meinem Hause ist die Etage nebst Zubehör zu vermieten und u. Michaelis zu beziehen.
Moritz Hoyer, Maurermeister.

Am Montag wurde von Sora nach Ullendorf eine **Pferdedecke** gefunden; abzuholen in Sora beim Gutsbes. **Steuer.**

Kreuznagel

für Landwirthe, zur Ziegelbede nach Mittheilung sehr praktisch wo ungewölbte Stallung. Zur Anfertigung empfiehlt sich **Goth. Sommerlatt, Nagelschmiedemstr.**

Zur gefälligen Beachtung!

Firten- und Walbenziegel, Schieblings- oder Sparrennagel von 6 Zoll an, Pfosten-, Wasserrad- u. Thornagel, Latten-, Spindebret- und Bandnagel, Schloß-, Rahmen- u. Sattlernagel, Absatz- u. Sohlen-nagel, blanke Hufnagel, Absatzstifte, Sohlenstifte, Stiefeleisen u. Nägel, Vorlegeschlöffer, Haken, Bankeisen, Fenstereisen, Bänder, Charnierbänder a. u. m. Extra beliebige Sorten werden nach Wunsch sofort angefertigt.

Drathbaunagel,

Tischler-, Sattler- und Glaserstifte, Schiefelnagel, Hohnagel-Drath bei nur reeller Bedienung empfiehlt

Gothelf Sommerlatt,

Nagelschmiedemeister, Schulgasse No. 185.

H. Göhring's

Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus

beginnt **Dienstag, den 3. April, Nachmittags 3 Uhr im Saale des Hotel zum Adler.**

Sollten sich geehrte Damen und Herren bez. werthe Familien für meinen Unterricht interessiren, bitte ich höflichst zu oben genanntem Tag, Nachmittags 2-3 Uhr, mein Reglement gefl. durchsehen zu wollen.

Hochachtend ergebent **H. Göhring, Balletmeister.**

Auf Wunsch ertheile auch Unterricht im geschlossenen Zirkel. Arrangeur von Aufführungen bei allen vorkommenden Festlichkeiten.
D. O.

Blitzableiter - Anlagen,

sowie Prüfung älterer Leitungen werden mit dem **allerneuesten Apparat** (Erd-Widerstandsmesser) nach Vorschrift der Königl. Sächs. techn. Deputation unter Garantie gewissenhaft gefertigt, desgleiche. **electricische Telegraphen u. Fernsprechanlagen.**
Kosten-Anschläge gratis.

Blitzableiterbauanstalt und Bauhloßerei von Carl Hennig.

Das Hausgrundstück No. 3 in Perne bei Burkhardswalde, mit Feld und Scheune, soll wegen Alters des Besitzers sofort verkauft werden.
Näheres daselbst. **Ernst Wolf.**

Zur gefälligen Beachtung.

Alle Sorten Bretter, Latten, Spalierlatten sowie alle Sorten fichte Stangen sind wieder frisch angekommen und lagern zum Verkauf.
Gasthof Sora. A. Fickmann.

Ein brauchbares Pferd ist zu verkaufen

in No. 41 in Helbigsdorf.

Nittergut Limbach hat in nächster Zeit einige Fuhren **Rindsblut** (je 10 Fass à 380 Pfd.) billig abzugeben. Dasselbe eignet sich ausgezeichnet zur Verwendung in Composthausen.

Eine junge hochtragende Kuh

steht zum Verkauf in **Röhrsdorf No. 15.**

Ein sehr starker Läufer

ist zu verkaufen in **Pohrsdorf No. 2 b.**

Hotel Adler.

Den 2. Osterfeiertag von 5 Uhr an

öffentliche **Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

Otto Gietzelt.

Geschäfts-Gröfßnung.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich mit heutigem Tage im Hause des Herrn Seilermeister Schnoider, Bahnhofstraße No. 111, als

Schneider für Herren

etabliert habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Bechrenden durch nur gute Arbeit und reelle Preise zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig empfehle mein reiches Lager modernster Stoffe der Saison zur gefälligen Auswahl.

Wilsdruff, den 26. März 1888.

Hochachtungsvoll
Albert Regelin.

Herren-Gravatten

vom einfachsten bis elegantesten.

Anhänge-Westen von 40 Pfg. an,
Westen mit Halstheil von 50 Pfg. an,
Gummi-Wäsche, Umlegtragen 50 Pfg., Stehtragen 40 Pfg.
für Kinder und Erwachsene.

Deutsche Universal-Wäsche,
Leine Wäsche, Krage, Manschetten,
Vorhemden von 50 Pfg. an
empfehlen in guten Qualitäten und großer Auswahl

Eduard Wehner
am Markt.

Täglich frische Pfannkuchen,
Nuszwieback, Familienkuchen etc.,
empfehlen
C. R. Sebastian.

Die Buchbinderei und Buchhandlung von
Moritz Däbritz,

Dresdnerstraße,
empfehlen bei beginnendem Schuljahr ihr Lager von solid gebundenen Schulbüchern, sowie eine reichhaltige Auswahl sämtlicher Schulartikel zu den billigsten Preisen.

Annahme von Bestellungen auf sämtliche Journale und Zeitschriften.

Glacé-Handschuh
für Herren, Damen und Confirmanden
in schwarz, weiß und couleur.

Wild- und Waschlederhandschuh
empfehlen zu den billigsten Preisen.

M. Junge,
Freibergerstraße 122.

Maurerschürzen und Putzleder
verkauft billigst
M. Junge.

ff. Türk. Pflaumen,
Amerik. Apfelspalten,
Ringäpfel,
schlesische Backobstmischung
empfehlen
Gustav Adam.

Frühjahrs-Neuheiten

in Herren-Filzhüten, hochfein
in allen Farben, Cylinder- und
Knabenhüte in größter Auswahl,
Confirmandenhüte,

schöne Fagon, gute Qualität zu billigsten
Preisen, sowie das Neueste in Mützen
empfehlen sein großes Lager solider Waare
äußerst billig

Rudolf Springsklee,
Kürschnermeister am Markt.

ff. Roth- und Grünkleejaaten,
ff. Grassämereien,
echt Oberndorfer- und Eckendorfer-
Munkeln, Saaterbsen, Saatwicken,
Saatgerste, Sommerroggen, echt gebir-
gischen Saathafer empfehlen
Gustav Adam.

Zahnschmerzen

werden durch mein rühmlich bekanntes, neu verbessertes Mittel sofort be-
seitigt. Erfolg garantiert. Fläschchen à 60 und 80 Pf.

Distel, Zahnarzt, Schaffhausen.
Zu haben bei Herrn
Hugo Hörig,
Barbier, Wilsdruff.

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft.

Freibergerstraße No. 2, empfiehlt:

Mastrindfleisch, Kalb- und Schweinefleisch sowie fei-
nere Wurst als: Trüffel-, Sardellen-, Salami-, Mor-
tadella-, harte und weiche Cervelatwurst, Zungenwurst,
Preßtopf-, hausgeschlachte Blut- und Leberwurst, rohen
und gefochten Schinken, Pochschinken, Schinkenwurst,
Kalbs- und Schweinebraten, Wiegebraten, Sülze,
Gallertschüsseln.

Otto Hörnig.

Friscben Tafelhonig

in Scheiben empfiehlt

Hermann Streubel.

Schlachtfest.

Morgen Sonnabend früh 1/2 9 Uhr Wellfleisch bei
Moritz Patzig z. Reichspost.

Das 2. Quartal der Vereinigten Handwer-
ker-Innung findet den 3. Osterfeiertag, den
3. April, nachm. 1/2 4 Uhr,

im Hotel Adler statt, wozu alle Mitglieder freundlichst gebeten
werden, pünktlichst Theil zu nehmen.

Tagesordnung:

1. Beschluß über Aufnahme der Gürtler und Seiler.
2. Aussprechen der ausgelerten Lehrlinge.
3. Beschluß über eine wissenschaftliche Exkursion.
4. Mittheilungen.

D. V.

Hotel Löwe.

Den 2. Osterfeiertag
öffentliche Ballmusik.

E. Gast.

Schiesshaus.

Den 2. Osterfeiertag
Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

C. Schumann.

Kindenschlößchen.

Den 2. Osterfeiertag
Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

C. Kunzsch.

Rathskeller.

Den 2. Osterfeiertag öffentliche Tanzmusik, wozu freundlichst
einladet Ed. Sander.

Gasthof zu Kaufbach.

Den 2. Osterfeiertag
Ballmusik.

wozu freundlichst einladet

Otto Boehmann.

Gasthof zu Limbach.

Den 2. Osterfeiertag
CASINO.

D. V.

Gasthof zum Erbgericht in Röhrsdorf.

Montag, den 2. Osterfeiertag,
BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet

Schüler.

Gasthof zu Weistropp.

Den ersten Osterfeiertag
großes humoristisches
Cagliostro-Theater

von dem weltberühmten Mimiker Carlo Müllini aus dem Florensthal.
Anfang 7 Uhr.

Den zweiten Osterfeiertag

starkbesetzte Ballmusik

von der Stadtkapelle zu Wilsdruff

im neudekorirten Saale.

Um zahlreichen Besuch bittet

E. G. Schramm.

Niederer Gasthof Braunsdorf.

Sonntag, den ersten Osterfeiertag,
humoristisches Gesangs-Concert

mit Pianofort- und Citharbegleitung.

Cassendöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Montag, den 2. Osterfeiertag,

Ballmusik,
Dowald Kübel.

wozu ergebenst einladet

Gasthof Grumbach.

Den 2. Osterfeiertag

Casino-Kränzchen.

D. V.

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu No. 26.

Freitag, den 30. März 1888.

Ostern.

Ein blühendes Geschwisterpaar,
Dem Millionen Herzen offen
In ihrem Sehnen, ihrem Hoffen,
Wie es gekommen Jahr für Jahr,
So kommt es freundlich immer wieder
Uns Hand in Hand von oben nieder.

Der Lenz mit seinem Sonnenglanz,
Der Lenz, der in den vollen Locken
Von Blüten und von Blumenglocken
Geschmückt mit einem frischen Kranz,
An seinem grünen Wanderstabe,
Der Lenz ist es, der holde Knabe.

Wach' auf denn mit dem Ostertag
Am Jesusgrab, dem wunderbaren,
Zum Glauben, laß die Zweifel fahren,

Und Otern ist's, des Morgenroth
Die Himmelsbotschaft niederleuchtet
Den Augen, die die Trauer feuchtet:
Der Heiland hat besiegt den Tod;
Der Schlaf im Grab ist kein Vergehen,
Ihm folgt ein frohes Auferstehen.

Die sind es, das Geschwisterpaar,
Das, immer wieder neugeboren,
Sich Unzertrennlichkeit geschworen,
Um sie zu halten fest und wahr,
Und was sie wandeln auch, die Zeiten,
Das treue Paar, nichts wird es scheiden.

Wenn dir ein Herz im Tode brach,
Auch seiner horrt ein Auferstehen,
Und wieder werdet ihr euch sehen!

Daß so der Himmel es verband,
Wie hebt das mächtig sein Bedeuten!
Ein Frühling ohne Osterläuten.
Ein Ostern ohne Lenzgewand,
Was wären sie? Nur im Vereine
Will jeder geben uns das Seine.

Wach' auf denn mit der Frühlingszeit
Selbst auch zu einem neuen Leben.
Hat viel der Himmel dir gegeben,
So werde neue Dankbarkeit,
Und will ein Weh dein Herz zerreiben,
So laß die Hoffnung Blüten treiben.

Aus den Geheimnissen der Großstadt.

Kriminal-Roman von N. Meißner.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Tobt!“ sagt sie mit zuckenden Lippen, und ein paar große Thränen tropfen aus ihren Augen auf seine Hände nieder.

Fritz wird bleich bis in die Lippen hinein, und einen Augenblick ist es, als wankte er; im nächsten jedoch sagt er sich wieder. Er zieht Melanie's Hände an seine Lippen und tritt dann zu der Todten. Lange schaut er in das bleiche, friedvolle Antlitz, während Melanie abgewandt am Fenster lehnt.

„Wie mag es Alles so gekommen sein?“ fragt Fritz endlich. „Hat sie Ihnen nicht einmal ihr Herz ausgeschüttet, Fräulein Gottwalt?“ Melanie schüttelt den Kopf. „Aber ihre Phantasien haben mir Alles verrathen. — Sie ist an jenem Tage im Gefängniß gewesen. Sie hat ihre volle Liebe geboten und ist hart und rauh zurückgewiesen worden. „Weshalb warst Du leichtfertig genug, solch' lächerlichen Beteuerungen zu glauben?“ — und „Komm mir nicht wieder unter die Augen!“ — das sind wohl die Worte gewesen, die sie den Tod haben suchen lassen. Denn durch all' die Fieberphantasien klangen sie hindurch; immer und immer wieder sprach sie sie nach unter tausend Qualen.“

Fritz streicht sanft mit der Hand über das bleiche Köpfchen der Todten und sagt: „Vielleicht war es besser so. — Sie hat jetzt Ruhe und Frieden gefunden!“

Melanie nickt dazu. — Dann denken sie Beide, wie schwer es ist, wie unsagbar schwer, mit einem Herzen voll Liebe allein zu stehen! Dabei wagen sie nicht, einander in's Antlitz zu blicken, aus Furcht, der Andere könne ihr Geheimniß aus den Augen lesen.

„Kind, der Geheimrath hat wirklich Recht, Du siehst bleich und angegriffen aus. Wir werden durchaus etwas zu Deiner Zerstreung und Erholung thun müssen,“ sagt Frau Commerzienrätthin Gottwalt zu ihrer Tochter.

Seit einigen Tagen schon ruht Anna Voigt draußen unter dem grünen Rasen, und Frühlingsblumen sprießen auf ihrem Hügel. Das, was Melanie's Leben für kurze Zeit so völlig ausgefüllt, die Sorge um ein anderes Leben, ist ihr dadurch genommen worden, und sie fühlt sich doppelt einsam jetzt.

„Wie wäre es, wenn wir ein wenig verreisten?“ schlägt Frau Gottwalt vor.

Melanie lächelt trübe. „Du weißt, Mama, ich fühle mich nur da wohl, wo Du Dich zu Tode langweilst, und das möchte ich Dir doch nicht zumuthen!“

„Nun, es ließe sich ja vielleicht ein Ausweg finden. Wie wäre es, wenn wir nach Karlsbad gingen? Du hast den schönen Wald für Deine einsamen Liebhabereien und ich ein komfortables Leben, ein wenig Zerstreung und Abwechslung, die mir bei Gott auch recht notwendig sind.“

„Nein, nein, Mama, ich bitte Dich! Nur nicht unter die vielen gleichgiltigen Menschen. Laß mich hier, das ist mir das Liebste und Beste.“

Die Mutter scheint diese Ueberzeugung aber nicht theilen zu können. — Doch ehe noch ein Entschluß gefaßt werden kann, wird das Gespräch unterbrochen, indem der Diener für die Mutter einen Besuch meldet und Melanie einen Brief überbringt.

„Von Clärchen!“ sagt das junge Mädchen erfreut. — Solch ein Brief ist immer eine geistige Erfrischung für sie; es athmet ihr immer so etwas wie lenzfrische Waldluft daraus entgegen, die allemal belebend auf sie wirkt. — Als Frau Caroline, nachdem der Besuch sich wieder empfohlen, in das Wohnzimmer zurückkommt, findet sie ihre Tochter mit einem so fröhlichen Gesicht, wie seit Wochen nicht.

„Mama, hier ist der Ausweg,“ dabei hält sie den Brief empor, „eine Einladung zu Clärchen Nabe von deren Tante bei Grund. Nicht wahr, Du erlaubst, daß ich ihr folge? Du bist ja dann auch von jeder Rücksicht auf mich befreit; Du kannst reisen, wohin Du willst.“

„Hat die Einladung denn einen besonderen Zweck?“

„Es will fast so scheinen, Mama. Aber meine Vermuthungen darüber sind doch zu unsicher, um sie so ohne weiteres ausplaudern zu dürfen. Darf ich ihr schreiben, daß ich komme, Mama?“

„Gewiß, Kind, gewiß! Jakob Nabe und Co. ist eines der ältesten und angesehensten Häuser nach J. Gottwalt Söhne, und Clärchen Nabe ist ein feingebildetes Mädchen von dem besten gesellschaftlichen Tact, daß sie völlig würdig ist, zu unserm nähern Umgang zu gehören.“

Um Melanie's Lippen spielt ein feines Lächeln. Aber sie erwidert nichts weiter auf diese Lobeserhebungen. Sie ist an diese Art, einen Menschen zu charakterisiren, längst gewöhnt.

„Wann wird Deine Ankunft erwartet?“ fragt die Mutter.

„Am ersten Mai müßte ich dort sein, schreibt Clärchen, somit würde ich noch Ende dieser Woche reisen müssen.“

Frau Caroline nickt. „Ja, die Abwechslung wird Dir gut thun und Clärchens fröhliches Wesen wird auch Dich erheitern. Vergiß aber nicht, wenn Du schreibst, mich Fräulein Amelie zu empfehlen.“

„Gewiß nicht, Mama.“ Dann geht Melanie in ihr Zimmer und schreibt:

Liebes Clärchen!

Du weißt gar nicht, was Du für Segen gestiftet hast mit Deinem lieben Briefe. Geheimrath Hartmann und Mama zerbrechen sich schon seit Tagen die Köpfe, was mit meinem bleichen Gesicht anzufangen sei, ihm wieder ein wenig Farbe zu geben. Sie wollten mich durchaus nach Karlsbad oder einem ähnlichen Ort schleppen, und Du weißt, wie ich das hasse. Die gütige Einladung Deiner Tante, die ich schon liebe, noch ohne sie zu kennen, hat mich von all' diesen unangenehmen Ausflüchten auf das Erfreulichste befreit. Ich lasse es mir nicht zweimal sagen, daß ich kommen soll. Am Tage vor dem ersten Mai bin ich bei Euch.“

Sie stützt den Kopf in die Hand und liest diese Stelle des Briefes noch einmal.

Papa's Ankunft steht trotz allem energisch fortgesetzten Kranksein von Tante Amelie nun doch bevor. Am zweiten Mai will er hier eintreffen. Und deshalb, liebes Herz, mußt Du am ersten schon bei uns sein, damit wir unseren Feldzugsplan recht gründlich verabreden können. Du weißt ja, wie gern Papa Dich hat und kannst daher ermesen, welchen Werth wir darauf legen, unsere Partei durch solch' einen Bundesgenossen zu verstärken, abgesehen davon, daß Ernst und ich uns eine regelrechte, öffentliche Verlobung mit väterlichem Segen und gedruckten Anzeigen absolut ohne Dein Beisein, Du unser lieber, guter Geist, nicht denken können —

Melanie's Augen schweifen gedankenvoll hinüber auf die grünenden Baumkronen des Nachbargartens, und aus tiefstem Herzen seufzt sie: „O, Du glückliches Clärchen!“

„Tante Amelie, Du begleitest uns, nicht wahr?“

„Nein, Kinder, heute bin ich's nicht im Stande. Es ist Ihre Schuld, lieber Ernst; Sie haben mich ja den ganzen Nachmittag kaum zu Athem kommen lassen! — Da ging's erst durch den Garten, und dann hinterher noch einen Walzer, eine Polka und gar noch eine Cracovienne, die Clärchen durchaus kennen lernen wollte. — Kinder, wenn einer mich fünfzigjährige alte Jungfer hier so zwischen Euch säbe, — was müßte der von der Würde des Alters für einen Begriff bekommen.“

„Aber, gnädige Tante!“ ruft Ernst, „wie können Sie ein so häßliches Wort in Bezug auf sich selbst in den Mund nehmen? Alte Jungfer und Amelie Nabe? — Das sind zwei Worte, die man gar nicht in einem Athem aussprechen kann.“

„Nun, nun, lassen Sie es gut sein, lieber Ernst. „Wer nicht alt werden will, muß sich jung hängen lassen“, sagt das Sprichwort. Aber es ist nicht ganz richtig. — „Wer nicht alt werden will, muß sich ein junges Herz bewahren“, sollte es heißen. Und, Kinder, das hab' ich, wenn auch meine Füße mit Euch jungem Volk nicht wetteifern können und das Haar grau wird — darauf kommt's nicht an! — Aber nun gehen Sie, lieber Ernst. Clärchen mag Sie noch bis zum Waldrande begleiten, aber weiter nicht; sonst müßte ich ihr Jemand mitgeben.“ Damit streckt sie dem jungen Mann die Hand hin, die dieser mit einer fröhlichen Herzlichkeit an die Lippen zieht.

Tante Amelie schaut dem jungen Paare mit einem mütterlich stolzen Lächeln nach. „Sie sollen so glücklich bleiben, wie sie da sind,“ sagt sie und nickt entschlossen dazu, „trotz aller Marotten meines Herrn Bruders. — Es ist hübsch, recht hübsch, daß ich sie dann so in der Nähe habe; die Bäume da drüben gehören ja schon zu Langensfelde, und ein stattliches Gut ist es, das muß man sagen.“

„Wem gilt denn der Seufzer, Clärchen?“ fragt Ernst, während sie aus dem Gartenpförtchen hinaus in die Felder treten.

„Nun, sieh' doch — da drüben fängt schon der Wald an, und dann muß ich Dich verlassen und sehe Dich erst morgen Nachmittag wieder.“

Er legt den Arm um ihre Schulter und streicht ihr mit der anderen Hand das Haar aus der Stirn.

„Nein, Clärchen, ich komme schon morgen früh einmal herübergeritten. — Heut war im Treibhaus eine Rosenkaospe, eine Marechal Niel, morgen wird sie sich erschlossen haben. Die bringe ich Dir zum Morgengruß.“

„Ja, Ernst!“ Ein glückliches Lächeln geht wie Sonnenschein über ihr rosiges Gesicht — ein Abglanz davon breitet sich auch über seine Züge und er nickt: „Ja, Clärchen!“ Dann gehen sie weiter.

„Ich glaubte schon,“ beginnt Ernst wieder, „Du hättest Furcht vor Papa's Ankunft.“

Sie schüttelt den Kopf. „O, nein, Ernst. Nachdem auch Melanie ihren Besuch heut zugesagt, bin ich ganz beruhigt. Denke doch, wir sind Bier, und Papa steht ganz allein mit seinem dummen Vorurtheil. Es ist vollständig zweifellos, wer siegen wird! Tante Amelie meint auch, wir könnten ruhig schlafen. Uebermorgen kommt Melanie bereits, und dann noch zwei Tage — dann Ernst — dann darfst Du mir den Ring an den Finger stecken, den Du schon so lange mit Dir herumträgst! — Aber, da ist schon der Wald und nun muß ich Dir Abschied sagen.“

„Soll ich Dich noch ein wenig zurückbegleiten?“

„Nein, Ernst, Du weißt, das liebt Tante Amelie nicht. Bleibe hier stehen, bis ich wieder drüben an der Gitterthür bin; da können wir uns noch einmal zunicke und dann gehen.“

Er sieht der schlanken Gestalt nach, wie sie mit leichtem, elastischem Schritt durch die Saatsfelder schreitet, in dem milden Dämmerlicht des Frühlingabends.

Drüben, an dem Gitter bleibt sie stehen — ein Grüßen mit der Hand — dann wenden sie sich Beide.

Ernst geht den breiten Waldweg hinab, der von Grund hinüberführt nach Langensfelde und von dem sich die hohe Pappel-Allee abzweigt, die bis an den Gutshof geht. — Das ist ein prächtiger Wald. Große, hochstämmige Fichten, aus deren dunklem Grün hier und da der weiße Stamm einer Birke schimmert. Aus seinem verlebten Träumen wird der junge Mann nach und nach durch diesen Anblick doch zu den Interessen des Landwirths geweckt. Er mustert die Bäume, deren Stämme fast ausnahmslos mit schwarzen Ringen von Holztheer umzogen sind, sie vor den Schädigungen der Raupen zu schützen. Ernst sagt sich, daß dieser Waldschlag reif ist, daß er durch längeres Stehen kaum noch gewinnen kann, und berechnet, wieviel Stämme und Klafter Holz die Quadratruthe ungefähr bringen könne.

Er fährt prüfend mit der Hand über einen der Theerstreifen. Der war fast trocken geworden — es war also Zeit, das Bestreichen zu erneuern. Da sieht er denn auch am nächsten Baume, wie eine dieser gefährlichsten Raupen über den Theerstreifen zu kriechen versucht. Er zündet ein Streichholz an, um das Thier genau beobachten zu können, da gerade hier im Waldesshatten die Dämmerung schon tiefer ist, als draußen auf dem freien Wege. Das Thier kommt wirklich hinüber, ein wenig beschwerlich wohl — aber es kommt. — Er wollte gleich morgen Leute schicken, und da vorsorgen lassen. Er zieht sein Messer aus der Tasche, die Raupe von dem Stamme damit abzunehmen. Doch wie er dies ein wenig hastig thut, zieht er sogleich seine Börse mit heraus, daß sie zur Erde fällt, mit einem hellen Geklimper von Goldmünzen. Er bückt sich darnach und steckt sie wieder in die Tasche, nachdem er die Raupe entfernt und zertreten hat.

„Nun, es ist noch gut,“ sagt er dabei halb laut vor sich hin, „daß ich so an mein Versprechen erinnert werde, morgen in der Frühe die Geldsendung für Tante Amelie zu besorgen. Es ist immer ein peinliches Gefühl, so viel mit sich herumschleppen zu müssen.“ Dann geht er weiter.

Plötzlich horcht er auf! — Ein sonderbares Geräusch, ein Klappern oder Stampfen in schneller Aufeinanderfolge, das von dem weichen Waldboden gedämpft zu ihm herüberklingt und von dem er nicht sagen kann, ob es fern oder nah. Er sieht sich prüfend um, aber nun plötzlich — war das nicht eine Menschenstimme, eine stöhnende, ächzende? — Da wiederholt sich der Laut auch schon, schmerzvoller noch.

„Ist Jemand hier?“ fragt Ernst.

Als Antwort wieder das Stöhnen und zwar ganz nahe. Ernst geht ein paar Schritte vor. — Da sieht er nun, halb gegen einen der dicken Baumstämme gelehnt, das Gesicht verzerrt wie im furchtbarsten Schmerz, die eine tagenartige Hand in den moosigen Boden gekrampt, eine Gestalt, aus der im ersten Augenblick nicht recht etwas zu machen ist. — Es ist ein Mensch oder vielmehr ein menschliches Ungethüm! Denn der krötenartigen Gestalt fehlen beide Beine. —

Nach einem kurzen Moment der Beachtung sagt Ernst sich, daß dies eins der mitteleidwürdigsten Geschöpfe sei in seiner Krüppelhaftigkeit und er schämt sich des Abscheues, der ihm beim ersten Blick überkommen. Schnell hat auch sein gutes Herz diesen Widerwillen überwunden. — Er neigt sich zu dem Manne nieder und schüttelt ihn an der Schulter.

„Freund, was ist Euch?“

Der Krüppel schlägt die verquollenen Augen zu ihm auf und dabei ist es Ernst plötzlich, als sähe er dies Gesicht nicht zum ersten Mal. Mein Gott, es mochte mehrere solcher Unglücklichen geben, und irgendwo mochte einer derselben ihn schon um ein Almosen angesprochen haben. Ihm bleibt auch gar nicht die Zeit, über das „wo“ nachzudenken, der Unglückliche da vor ihm stöhnt:

„Mein Gott, mein Gott! — Werde ich denn keine mitteleidige Seele finden, die sich meiner erbarmt?“

„Die habt Ihr bereits gefunden, Freund! Nun sagt mir nur, was Euch geschehen und wie ich Euch helfen kann.“

„Ich habe Unglück gehabt, Herr! — Im Grund drunten wohnen ein paar mitteleidige Seelen, bei denen ich mir alle Wochen ein Almosen holen darf. Aber ich wohne in dem Dorfe hinter Langensfelde — und da ist der Weg weit für einen, der nur nachkriechen kann. Heut' nun hab ich mir die Hand verrenkt — seht nur, Herr, wie sie nach der Seite gedreht ist und wie das Gelenk geschwollen.“ — Er streift dabei den Armel seiner Jacke ein wenig hoch, läßt ihn aber gleich wieder fallen.

„Und den langen Dorn habe ich mir eben erst aus dem Beinstampfen gezogen. Da können Sie denken, Herr, daß ich nicht mehr von der Stelle kann. Aber die ganze Nacht im Walde? — O, Gott! Und morgen früh keine Menschenseele hier —“

„Ja, wenn ich nur selbst wüßte, was sich da thun ließe!“

„Herr, wenn Ihr mich nur eine kleine Strecke Wegs tragen wolltet, auf dem Rücken, bis an die Stelle nur, wo der Buchdorfer Weg diesen kreuzt. Dort kommen öfter Leute und wird schon ein Anderer mir weiter helfen. — Herr, Herr, erbarmt Euch und Gottes reichsten Segen dafür!“

Ein Gefühl in Ernst sträubt sich gegen diesen Act der Barmherzigkeit. Doch denkt er sich selbst in die Lage des Krüppels und im nächsten Moment kniet er nieder und reicht dem Andern über die Schulter zurück die Hände, daß er sich daran aufrichten könne — dann steht er behutsam auf. Sie ist keine leichte Last, die widerliche Gestalt dieses Krüppels; doch der Jugendkraft des jungen Mannes dünkt sie nicht schwer — hätte er aber das teuflische Ausblitzen in den verschwommenen Augen des Menschen gesehen, dessen er sich eben mit Ueberwindung seines Widerwillens erbarmte, er hätte ihn wohl von den Schultern geschüttelt. So aber sagt er nur:

„Haltet Euch fest, Mann, daß Ihr mir nicht vom Rücken rutscht.“

Ein höhnischer Zug geht über das gedunsene Gesicht, der raubthierartig ihm die Oberlippe hebt und all' die schlechten Zähne sehen läßt.

„Ich werde mich schon festhalten,“ sagt die fette, widerliche Stimme. Die tagenartigen Hände mit den breiten, dicken Fingern lösen sich von Ernst's Schultern, an die sie sich bisher geklammert und fassen blitzschnell nach seinem Halse. Der breite, steife Siebstragen, den Ernst trägt, läßt jedoch den Griff nicht so sicher, schnell und fest machen, wie es nöthig gewesen wäre, seine volle, junge Kraft sogleich zu bemessen.

Im nächsten Augenblick hat Ernst die Absicht des Krüppels bereits ergriffen. Mit einer plötzlichen, von dem Angreifer ungeahnten Anstrengung reißt Ernst dessen Hände von seinem Halse — aber im Sturz nimmt der schwere Körper des Krüppels ihn mit zu Boden.

Dort beginnt nun ein Ringen zwischen den Beiden. Da hat der Krüppel plötzlich ein Dolchmesser aus der Tasche gezogen — ehe Ernst es verhindern kann, trifft ihn ein Stoß in die Brust, daß das Blut hoch aufspritzt. Doch bricht die Klinge dabei — der Krüppel ist seiner Waffe beraubt!

Nun geht das Ringen weiter, Brust gegen Brust, bis endlich trotz des Blutverlustes Ernst's Jugendkraft den Andern bezwingt. — Keuchend kniet er ihm auf den Rücken und bindet mit einem Tuch die Hände so fest zusammen, daß der Krüppel vor Wuth das Gesicht tief in den sandigen Boden wühlt. —

Ernst preßt die Hände auf seine Wunde, um das strömende Blut zu hemmen. Das Ganze war wohl das Ergebnis weniger Minuten und doch fühlt er sich bereits schwach werden. — Er erhebt sich, schleppt sich bis an den nächsten Baum und lehnt sich dagegen. Und wie nun der Krüppel zu ihm aufblickt, auf der Brust liegend, den Kopf seitwärts nach oben gewandt — da weiß Ernst plötzlich, wo er diesen Menschen schon einmal gesehen, mit demselben tödtlich-angstvollen Blick nach oben schauend: bei dem Zeugenverhör im Gottwalt'schen Proceß, im Schwurgerichtssaal des Justizpalastes zu Noabit, dem er an Melanie's Seite als Zuhörer beige-wohnt. — Dann sieht er auch plötzlich die Leiche des Ermerdeten vor sich, mit dem blaustiefen Gesicht und den deutlichen Zeichen des Würgens am Halse. — Mit einem fast tagenartigen Sprunge kniet er plötzlich wieder auf dem Rücken des Krüppels.

„Du hast den Gottwalt gemordet!“ schreit er ihm in's Ohr, „Du und kein Anderer! Gestehe es, oder —“ er hat nun seinerseits ein starkes Taschenmesser hervorgezogen und hält dem Krüppel die in der Dunkelheit blinkende Klinge vor die Augen — „oder ich stoße Dir dies hier in's Genick!“

Ein Zittern hat die widrige Gestalt befallen, und mit einer heiseren Stimme, die wie ein Jücheln aus dem breiten, ellen Mund kommt, sagt er:

„Weshalb fragst Du denn noch, wenn Du es weißt? Du Verfluchter mit Deinen zwei Beinen! Wäre ich wie Du, ich hätte nicht werden brauchen, was ich bin! — Hätt' mir das Schicksal meine Beine gelassen! — Was bist Du denn besser als ich, Du und die Andern, daß Ihr bevorzugt seid vor mir? Und wundert's Dich denn, daß ich Jeden hasse, der diese lebendigen Spazierstöcke da mit sich herumträgt, und daß es mir in diesem Haß eine Lust ist, zu würgen, zu morden, zu brennen, zu stehlen, Schaden anzurichten, soviel ich kann, um Euch zu schrecken, ich, der Krüppel, der Beinlose, Euch mit all' Euren unversehrten Gliedern?“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* Im Schneesturm erstickt. Eine interessante Bemerkung, schreibt das „British Medical Journal“, wurde in Amerika über die Todesursache der bei dem kürzlichen Schneesturm in Indiana Verunglückten gemacht. Der Tod trat nämlich nicht in Folge der Kälte, sondern durch Erstickung ein. Die beispiellose Schnelligkeit, mit welcher die Temperatur fiel, bewirkte, daß sich der Schnee in Eiskristalle verwandelte, und diese wurden von dem Sturm in ein feines Pulver zerrieben, wodurch die Luft zum Athmen untauglich wurde. Die Wirbelungen des Schneesturmes waren also völlig dieselben, wie die der gefürchteten Sandwehen der Sahara.

* Ein gräßlicher Raubact wurde in einem Dorfe unweit vom Flecken Syprowsk in der Nähe von Bselostoc verübt. In Komossy lebte ein gewisser Matwej Rybakowitsch; derselbe hatte Universitätsbildung genossen war von heftigem aufbrausenden Charakter und etwa 60 Jahre alt. Wegen eines im Jähzorn bezangenen Todtschlags war er von dem Bezirksgericht von Brodno zur Einreihung in die Arrestantenrolle auf 2 1/2 Jahre verurtheilt worden. Seine Appellationsklage blieb unberücksichtigt. Dieser Tage sollte Rybakowitsch, der gegen Unterpfand sich bisher auf freiem Fuß befand, sich der Polizei stellen. Statt nun der Aufforderung Folge zu leisten, begab er sich mit einem Revolver bewaffnet in das Dorf Zasnowo, wo mehrere Zeugen, die gegen ihn ausgesagt hatten, lebten und steckte das Dorf an zwei Enden in Brand. Während der Panik erschoss Rybakowitsch drei der von ihm aufs Korn genommenen Bauern. Als er endlich überwältigt und entwaffnet worden war, soll er nach einer Version von den empörten Bauern in eine brennende Scheune geworfen worden sein; andererseits verlautet, daß Rybakowitsch, als er sich von allen Seiten umringt sah, sich selbst in die Flammen gestürzt habe. Thatsache ist, daß er später in einer der fünf niedergebrannten Scheunen völlig verkohlt aufgefunden wurde. Außer den drei erschossenen Bauern sollen noch mehrere Personen, darunter eine sehr schwer, verwundet worden sein.

* Madenzie. Wie die Londoner „Times“ aus Berlin mittheilen, folgen seit einigen Tagen dem Dr. Madenzie stets zwei Detektives auf seinen Spaziergängen. Es geschieht dies auf besonderen Wunsch der Kaiserin Victoria, obwohl Madenzie selbst den ihm zugekommenen Drohbrieffen keine Bedeutung beimißt. Jüngst soll der englische Arzt auch sein Todesurtheil erhalten haben, von einem anonymen Nichterkollegium ausgesetzt. Die Berliner Polizei sucht die Urheber dieser albernem Scherze in gewissen Herbergen, aus denen einstens auch ein Hölle hervorgegangen ist.

* Raben-Eltern. Wegen bestialischer Mißhandlungen eines Kindes verurtheilte das Landgericht zu Jlenzburg ein Raben-Elternpaar zu der wohlverdienenden Strafe von 3 Jahren Gefängniß. Die Frau des Arbeiters Jensen aus einem Jlenzburg benachbarten Dorfe hatte ein Kind in die Ehe gebracht, und an diesem ließ zuerst der Mann, dann auch die Frau ihre Wuth aus, indem dasselbe täglich in barbarischer Weise geschlagen wurde. Damit aber nicht genug, sperrte man, im Winter, das Kind in eine kalte Kammer, nährte es mit Kartoffelschalen &c., Alles wahrscheinlich in der Absicht, das Kind durch Verwahrlosung langsam zu tödten. In entsetzlichem Zustande wurde es auf Veranlassung von Nachbarn in's Krankenhaus gebracht, wo es sich jetzt bereits wieder erholt hat.

Tantalos Qualen.

Unter dieser Bezeichnung versteht man die größten Schmerzen und Pein, welchen ein Sterblicher unterworfen werden kann. In dessen verursacht ein chronisches Nierenleiden unbedingt die schrecklichsten Qualen, welche der Mensch eine Zeit lang erdulden kann. Beängstigendes Gefühl, Athembeschwerden, Magenleiden, marternde Kopfschmerzen und Fieber, große Schmerzen in den Harnorganen, stehendes Reizen im Rücken, sind einige der Leiden, welchen ein Nierenkranker unterworfen ist. Sehr Viele begehren hier nun leider den großen Irrthum einzelne Krankheits-Erscheinungen zu behandeln, anstatt die Grundursache, das ist der leidende Zustand der Nieren. Hier ist Warner's Safe Cure das zuverlässigste Mittel. Dies bezeugt auch Herr W. Kalkbale in Oppendorf bei Wehden und schreibt: „Ich benachrichtige Sie hiermit, daß zwei Flaschen Ihrer Warner's Safe Cure und Ihre Pills mich von meiner schrecklichen Nierenkrankheit vollständig geheilt haben, und erfreue ich mich jetzt ausgezeichnete Gesundheit.“ — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. District Haupt-Niederlage Löwen-Apothek in Wilsdruff.

Arithmogriph.

- | | |
|-------------------------------|---|
| 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 1 . . | Ein mächtiges Reich. |
| 2 1 11 5 12 10 | Ein großer Erfinder. |
| 13 11 14 11 2 13 9 | Ein viel genannter Küstenstrich. |
| 15 11 15 2 8 | Ein Hausschatz. |
| 2 8 11 5 9 15 2 4 7 | Eine englische Königin. |
| 13 9 14 9 11 8 8 9 6 | Ein französischer Königsmörder. |
| 8 2 5 5 2 16 5 | Ein weltberühmter Ingenieur. |
| 11 10 5 2 13 9 4 | Ein Ankündigungsmittel. |
| 10 9 17 5 8 9 3 | Eine kleine Stadt in Mittelschlesien. |
| 2 13 1 15 2 2 13 2 | Eine Frucht. |
| 13 11 6 7 9 13 1 | Ein männlicher Vorname. |
| 8 11 10 6 12 8 10 | Ein amerikanischer Präsident. |
| 12 13 5 11 10 11 | Ein Attentäter aus der Zeit Napoleon III. |
| 18 3 19 5 4 2 11 10 | Ein Grenzstädtchen Tyrols. |
| 9 17 2 11 5 2 | Ein Insect. |
| 8 2 5 5 11 10 20 | Ein deutscher Dichter. |
| 9 4 7 2 10 | Eine Stadt in Griechenland. |
| 10 9 5 5 9 3 | Ein ehemaliger deutscher Bundesstaat. |
| 21 11 17 17 2 4 | Ein Gewürz. |
| 2 15 12 8 11 | Eine Schiller'sche Frauengestalt. |
| 11 16 7 11 20 2 10 11 2 . . | Ein Trauerspiel von Goethe. |
| 20 13 9 3 1 2 10 21 | Eine Festung in Westpreußen. |
| 2 15 2 13 | Ein Wild. |
| 13 12 5 2 | Eine Blume. |
| 7 9 2 10 1 2 8 | Ein deutscher Componist. |
| 9 5 6 7 2 10 15 13 12 2 1 2 8 | Ein bekanntes Märchen. |
| 4 9 13 9 10 4 2 8 8 9 | Ein italienischer Tanz. |
| 1 2 8 16 7 11 10 | Ein Fisch der Sage und der Wirklichkeit. |
| 11 10 19 9 10 4 2 13 11 2 . . | Eine Truppengattung. |
| 2 20 17 12 10 4 | Ein Held der Niederlande. |
| 17 9 11 10 | Ein Fluß in Deutschland. |
| 2 17 11 8 11 2 | Ein weiblicher Vorname. |
| 11 15 5 2 10 | Ein nordischer Dramatiker. |
| 5 3 8 4 9 10 | Ein orientalischer Herrschertitel. |
| 4 9 5 5 12 | Ein italienischer Dichter. |
| 2 11 6 7 2 10 8 9 3 15 . . . | Ein grüner Schmuck. |
| 10 11 21 21 9 | Ein Badeort am Mittelmeer. |

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten und die
Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, bezeichnen

eine Thatsache.

2. Beilage zu Nr. 26 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Tagesgeschichte.

Die innere Politik pausirt unter dem Einflusse des Osterfestes vollständig und liegen keinerlei neuere Meldungen von irgend welchem Belange vor. Meist sind daher die den inneren Angelegenheiten gewidmeten Spalten der Tagespresse mit Erinnerungen und Rückblicken hinsichtlich der von unserer Nation soeben durchlebten erschütternden und ereignisvollen Zeit ausgefüllt, worunter sich noch manches Interessante vorfindet. Noch nicht allgemein bekannt dürfte es sein, in welcher Weise sich der Wiener Nuntius, Monsignore Galimberti, welcher Kaiser Friedrich Namens des Papstes zu beglückwünschen hatte, über seinen Empfang bei unserem Kaiserpaare geäußert hat. Galimberti hat hierüber einem Gewährsmann des „Kleinen Journals“ mitgetheilt, daß, nachdem er den Kaiser in französischer Sprache begrüßt, die Kaiserin in italienischer Sprache für ihren erlauchten Gemahl antwortete. Wiederholt zeigte sich der Monarch bewegt, als Monsignore Galimberti an seine letzte Anwesenheit in Berlin anlässlich des 90. Geburtstages Kaiser Wilhelms erinnerte und als er die Hoffnungen erwähnte, welche die katholische Kirche an die Regierung des Kaisers knüpfte. Auf den Nuntius machte der Kaiser durchaus nicht den Eindruck eines schwer Leidenden und hebt er die bewundernswürdige Ruhe und militärische Haltung hervor, welche der Monarch während der Audienz bewahrte.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die freundlichen Worte, mit welchen Fürst Bismarck bei seinen Dankkundgebungen aus fremden Ländern ganz besonders Dänemark hervorhob, von der dänischen Presse vollauf gewürdigt worden. So bringt z. B. die dänische Zeitung „Politiken“ unter dem Titel „Dänemark und Deutschland“ einen Artikel, der mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Kein guter dänischer Patriot wird ohne aufrichtige Freude das Berliner Telegramm von der ungewöhnlich herzlichen Bemerkung des Fürsten Bismarck über die freundliche Sympathie gelesen haben, welche das dänische Parlament bei Gelegenheit von Kaiser Wilhelm's Tode an den Tag gelegt hat. Der Eindruck, welchen die Worte des Fürsten Bismarck hervorbringen, ist ein durchaus wohlthuender, weil die Gefühle, denen er Ausdruck gegeben hat, vollkommen wahre und aufrichtige sind. Ohne Zweifel hat der Fürst gewünscht, Dänemark in unzweideutiger Weise kund zu thun, daß Deutschland in seinen Beziehungen zu dem kleinen Nachbarlande im Norden nur von den friedlichsten Absichten befeelt ist.“

Der angekündigte Gnadenakt des Kaisers ist noch nicht veröffentlicht worden, doch wird seine Verkündigung allseitig als unmittelbar bevorstehend erachtet. In Berliner parlamentarischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß der Akt ein umfassender sein werde und der preußische Justizminister Dr. Friedberg mit seiner Ausführung betraut werden würde. Bei dieser Amnestie kämen aber die sozialdemokratischen Bestrebungen nicht in Frage und es sei namentlich von der Rückkehr der ausgewiesenen Sozialdemokraten abgesehen worden, da die Ausweisung eine rein administrative und durch keinen richterlichen Spruch zum Vollzug gelangte Maßregel darstelle. In dieser Angelegenheit vernimmt man weiter, daß in erster Reihe viele zu längerer Gefängnisstrafe Verurtheilte, die sich während ihrer Inhaftirung gut geführt, begnadigt werden. Auf die wegen Hochverrats zu langer Zuchthausstrafe Verurtheilten soll sich die Amnestie nicht erstrecken, wohl aber ferner auf wegen Preßvergehen, Majestätsbelei-

digungen u. s. w. Verurtheilte. Auch Militärpersonen sollen nicht all-gemein, sondern je nach dem besondern Fall und der bisherigen Führung in die Amnestie mit aufgenommen werden. Die Grundzüge des Erlasses sind bereits fertiggestellt, doch hinderten bislang noch nothwendige zahlreiche Vorerörterungen die Veröffentlichung des Erlasses.

Der letzte Ministerrath, oder, wie es jetzt heißt, „Kronrath“, welcher jüngst zu Charlottenburg unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand und mit der Vereidigung der Mitglieder des königl. Staatsministeriums verknüpft war, gestaltete sich, wie nachträglich bekannt wird, zu einem sehr bedeutsamen Vorgang. Fürst Bismarck hielt dem Kaiser einen Vortrag, in welchem er das ganze Programm seiner auswärtigen Politik entwickelte. Der Kaiser, welcher den dargelegten Ansichten und Vorschlägen in allen Stücken zustimmte und dem Fürsten später seine besondere Anerkennung aussprach, folgte wie die Minister und die gleichfalls anwesenden Kronprinz Wilhelm und Prinz Heinrich mit der lebhaftesten Spannung dem Vortrage, der sich den bedeutendsten derartigen Reden des Fürsten würdig anreihen soll.

In einer Reihe von deutschen Strömen sind deren Anwohner durch schwere Heimsuchung, durch Verluste an Hab und Gut und Menschenleben in tiefe Trauer versetzt worden. In Folge eingetretenen Hochwassers und Eisgangs sind weite Länderstrecken in den Niederungen der Elbe, Weichsel und Oder überfluthet, das Zusammentreffen elementarer Ereignisse spottet an manchen Stellen jeder menschlichen Kraft und Hülfe. Das mecklenburgische Städtchen Dömitz an der Elbe war dem Untergang nahe, gegen 400 Pioniere eilten zu Hülfe und Rettung herbei und waren mehrfach selbst in Lebensgefahr. Tagelang war eine große Menge Menschen in den Dörfern durch Wasser von der Außenwelt abgeschnitten, die sich auf die Dächer der Häuser und auf Bäume geflüchtet hatten. In den Straßen von Dömitz selbst stand das Wasser vielfach 2 Meter hoch. Meilenweit war die ganze Umgegend von Dömitz überschwemmt. Viele Häuser sind eingestürzt. Menschenleben sind dort nicht zu beklagen. In den Dörfern ist viel Vieh umgekommen. Das Wasser ist neuerlich etwas gefallen. In Wittenberge sind 700 aus dem Ueberschwemmungsgebiet Gerettete untergebracht aus den Dörfern Seedorf, Rosendorf, Groß- und Klein-Boock. Ferner trafen noch 70 Gerettete ein, fast ausschließlich Frauen und Kinder, Männer halten noch auf den Dächern der überschwemmten Dörfer Stand. Die Geretteten wurden mit Kaffee erquickt und dann in Bürgerquartieren untergebracht. — Gleich ungünstig und betrübend lauten die Nachrichten über die Verheerungen, welche die Weichsel und die Oder in den Niederungen angerichtet haben. Auch die Drausenseeniederung ist überschwemmt, 10 Quadratmeilen stehen unter Wasser. In Elbing allein betrug am 25. d. die Zahl der in der Turnhalle untergebrachten Ueberschwemmten gegen 200. Aus Danzig, 26. März, wird noch gemeldet: Heute Nacht gehen noch die beiden letzten Compagnien des hiesigen Pionnierbataillons mit dem gesammten Pontonmaterial des Bataillons nach Elbing ab, da daselbst noch viele Menschenleben durch die Hochfluth gefährdet sind. — Die dringendsten Nothrufe kommen bereits aus den so hart betroffenen Gegenden, und wenn auch die Privatwohlthätigkeit sich im ganzen Reiche zur Hilfe regen wird, so wird doch der Staat nicht säumen, mit starker Hand einzugreifen, um die an Hab und Gut schwer geschädigten Landestheile, soweit sie nicht aus eigener Kraft sich fortzuhelfen vermögen,

wieder in ordentlichen Nahrungsstand zu versetzen. So schwer daher eine Anzahl von Landstrichen von den Naturereignissen betroffen ist, so dürfen sie doch nicht verzagen, sondern fest vertrauen, daß Alles, was irgend menschenmöglich ist, geschieht und auch geschehen wird, um weiterer Gefahr vorzubeugen und die bereits erlittenen Schäden auszugleichen.

Elbing. 77 Ortschaften auf 10 Quadratmeilen mit 30 000 Einwohnern stehen unter Wasser. Der Schaden wird auf 30 Mill. geschätzt. Soviel bekannt ist, sind keine Menschenverluste zu beklagen.

Paris, 27. März. Der Präsident Carnot unterzeichnete auf Antrag des Kriegsministers nach vorhergegangener Berathung des Ministerrathes das Dekret, wonach Boulanger, entsprechend dem einstimmigen Gutachten des Untersuchungs Rathes, von Amtswegen in den Ruhestand versetzt wird.

— Im Prozeß gegen Wilson wegen des Ordenshandels hat der Appellhof das erstinstanzliche Erkenntniß aufgehoben und Wilson freigesprochen. In dem vom Appellhof gefällten Erkenntniß wird die Handlungsweise Wilson's und der anderen Mitschuldigen schärfstens getadelt, jedoch gleichzeitig hervorgehoben, daß die Freisprechung erfolgte, weil auf die betreffenden Vergehen keine Bestimmung des Strafgesetzbuchs Anwendung finde.

Waterländisches.

— Bekanntlich hat die Landwirthschaft nicht nur über die niedrigen Preise ihrer Erzeugnisse, sondern auch trotz hoher Löhne über Mangel an Arbeitskräften zu klagen. Namentlich im Frühjahr, wo sich allwärts, besonders aber bei Bauten in Städten reichliche und noch lohnendere Arbeitsgelegenheit bietet, werden den Landwirthen durch Widersehllichkeit und Vertragsbruch des Gesindes nicht selten arge Verlegenheiten bereitet, welche sie nöthigen, die Hülfe der Polizeibehörde in Anspruch zu nehmen. Die königl. Amtshauptmannschaft Weissen nimmt nun Veranlassung, die Gemeindevorstände auf die einschlagenden Bestimmungen der Gesindeordnung hinzuweisen (siehe vorige Nr. d. Bl.), wonach es ihnen obliegt, derartige Dienstboten auf Verlangen ihrer Herrschaft nicht blos in den Dienst zu weisen, sondern ein-, bez. zurückzuführen und hierbei dieselben darauf aufmerksam zu machen, daß sie Schadenersatz zu leisten und sich des Strafverfahrens zu gewärtigen haben, dasern sie nicht in ihrem Dienst bleiben.

— Dresden, 27. März. Die Verabschiedung des Landtages hat heute Abend in der ersten Kammer durch den Staatsminister Grafen von Fabrice in Anwesenheit sämtlicher Minister und der Mitglieder beider Kammern stattgefunden. Nachdem der Referent des Gesamtministeriums, Generalstaatsanwalt Geheimrath Dr. Held, das königliche Decret verlesen, welches den Staatsminister Grafen von Fabrice zur Verabschiedung des Landtags ermächtigt, sprach der Letztgenannte im Auftrag Sr. Maj. des Königs den Kammern allerhöchsten Gruß und Anerkennung über die Ergebnisse des Landtags und dessen erfolgreiche Thätigkeit aus. Wenn wir heute, fuhr der Herr Staatsminister fort, unter dem frischen Eindrucke uns befinden und des über Deutschland durch den Heimgang seines großen ruhmreichen Kaisers verhängten schweren Mißgeschicks gedenken und darüber aufrichtigen Herzens trauern, so haben wir dennoch reichen Anlaß, im Hinblick auf unseren königlichen Herrn, freudigen Herzens der Zukunft entgegenzusehen. Wir thun dies mit der festen Zuversicht und vollem Vertrauen, daß Sachsen unter Allerhöchster Seiner weisen Führung gedeihe und zum Flor sich entwickle für sich und Deutschland zu Nutz und Frommen. Das walte Gott! Gott segne Sachsen, Gott segne den König! Der Präsident der ersten Kammer, v. Zehmen, brachte hierauf ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Sr. Maj. den König aus.

— Wie vor zwei Jahren, wo unser Königspaar die Osterfeiertage in Sibyllenort verbrachte, wird es dieses Osterfest fern von der Heimath weilen. Sr. Majestät der König hat sich nun auch am Montag Abend nach Riva zu Ihrer Majestät der Königin begeben. Da nämlich das katarthalsche Leiden Ihrer Majestät nicht in der gewünschten Weise Heilung fand — vor Allem hatte man auf noch milderes Klima gehofft — beschloß man den Aufenthalt Ihrer Majestät zu verlängern bez. an einen noch südlicheren Ort, worüber aber noch keine definitive Entscheidung getroffen ist, zu verlegen. Bei vollständiger Genesung wäre Ihre Majestät am 28. d. M. hier eingetroffen und hätte das Osterfest an der Seite ihres erlauchten Gemahls in Dresden gefeiert.

— In Dresden starb vorgestern eine bekannte Persönlichkeit, der frühere Landtags- und Reichstagsabgeordnete und langjährige Vorstand des Dresdner Gewerbevereins Herr Kaufmann Aug. Walter.

— In der Nacht zum Dienstag halb 12 Uhr beobachtete man in Leipzig die Erscheinung eines Gewitters mit zweimaligem Blitz und Donner und gleich darauf folgenden heftigen Graupelwetter.

— Die diesjährige Einstellung der Rekruten beim 12. königl. sächsischen Armeecorps findet wie folgt statt. Die Rekruten zum Dienst mit der Waffe bei den in Sachsen stehenden Truppentheilen, ausschließlich der Kavallerieregimenter und des Trainbataillons, am 10. November, die Rekruten der Kavallerieregimenter am 6. Oktober, die zu dreijähriger activer Dienstzeit einzuziehenden Trainrekruten am 5. November 1888, die zu halbjähriger Dienstzeit einzuziehenden Trainrekruten am 5. November 1888 und am 1. Mai 1889. Die Rekruten für die Unteroffizierschule Marienberg, sowie die als Oekonomiehandwerker und als Krankenwärter ausgehobenen Mannschaften am 1. Oktober 1888.

— Von Freiberg traten am 23. d. M. drei Bergleute, die Gebrüder Raue und Stöbisch, eine Reise nach der Walfischbai im Südwesten Afrikas an. In Dortmund werden sich denselben noch 1 Bergingenieur und 2 Markscheider anschließen. Diese Männer sind von einer die dortigen neuentdeckten Gold- und Kupferminen ausbeutenden Gesellschaft zunächst auf ein Jahr engagirt worden. Zwei von den obengenannten Bergleuten waren bereits 1884 und 1885 in Afrika.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Charfreitag 8 Uhr Beichte. 8¹/₂ Gottesdienst mit Predigt.

Nach der Predigt Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr Gedächtnißgottesdienst mit Predigt.

1. Osterfeiertag Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Nachm. 1 Predigtgottesdienst.

2. Osterfeiertag Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt:

Herr Cand. theol. Lindner aus Grimma.

An beiden Feiertagen wird an den Kirchthüren eine Collecte für die sächs. Bibelgesellschaft eingesammelt werden.

Der heutigen Nummer d. Bl. ist eine Extra-Beilage (Arithmogriph oder Zahlenräthsel betr.) von der Expedition des „Berliner Lokal-Anzeiger“ beigegeben. D. R.

Des Osterfestes halber erbitten wir alle für die nächsten Dienstag früh erscheinende Nummer bestimmte Inserate spätestens bis 1. Feiertag Abend.

Die Expedition des Wochenblattes.